Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 7 (1903-1904)
Heft: 10

Artikel: Jupiter und Saturn
Autor: Bürgel, Bruno H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665983

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

grün umsäumten und blumenbesäeten Ufern. Seine Einsamkeit war heute belebter als sonst; denn unsere Angehörigen, Bekannten und Freunde waren uns bis hieher entgegengekommen. Ängstliche Sorge über den Ausgang unserer Bergfahrt hatte die einen, die Freude am schönen Nachmittage die andern hieher geführt und bis in den hintersten Talgrund gelockt. Schon lange wurde nach uns gespäht, denn man hatte unsere Rückkehr früher erwartet. Die guten Leute dachten eben nicht, wie wohlig wir es uns bei der Tilisunahütte bei einer köstlichen Siesta gemacht hatten. Da krabbelten sie nun an den gähen Hängen herum, um die schönsten Alpenrosen und himmelblauen Gentianen, buntfarbige Veilchen, leuchtende Saxifragen und Primeln zu finden und zum Kranze zu winden. Fröhlich verplauderten wir in der Pension Sulzfluh noch ein Stündchen, bis die tiefer stehende Sonne uns an die Heimkehr gemahnte. Solch schöne Tage in der Sommerfrische sind immer ein herrliches Denkblatt, das man noch nach Jahren mit Genuß wieder aufschlägt.

Rosenduft.

Ob auch, im Frühlingsstrahl erglommen,
Das Herz schon wieder warm erglüht,
Der ganze Zauber, der wird kommen,
Erst wenn die holde Rose blüht.
Wo blieb der schönen Zeit Verklärung,
Der Lenzessonne Vollbewährung,
Wär' nicht dein reizend Bild darin,
Dein Duft, o Blumenkönigin?

Beim blossen Duft erwacht mir grüssend
Im Winter selbst das Frühlingsglück
Und führt, das Alter mir versüssend,
Die junge Lust im Geist zurück.
Schwand Jugend auch und Lenz von dannen,
Der Duft vermag zurückzubannen.
Der Rosenduft erschliesst — und wie! —
Das Wunderreich der Poesie.

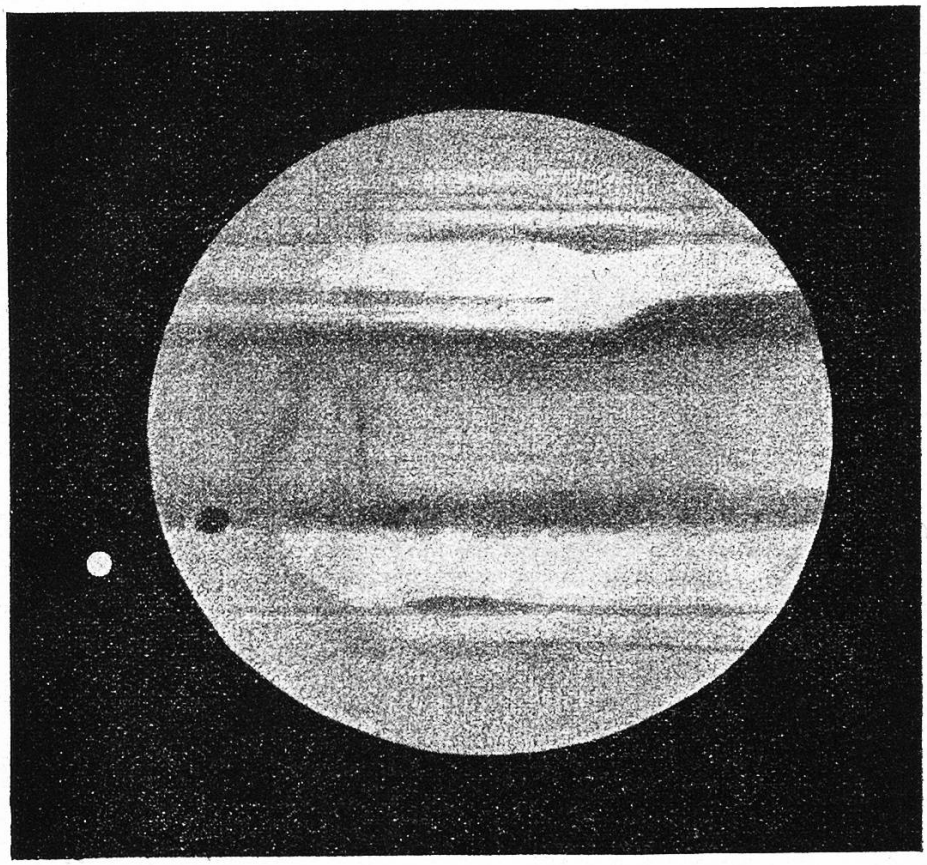
O, lasst nur immer Prosa reden,
Wer lieber zankt und sich erbost,
Und gönnet mir mein heimlich Eden
Mit seinem dichterischen Trost!
Ich möcht' nach fernen Himmelsräumen
Entfliehn mit meinen schönsten Träumen
Und schwelgen, wenn Erinnerung ruft,
Dort still in ew'gem Rosenduft.

Emil Faller, Zofingen.

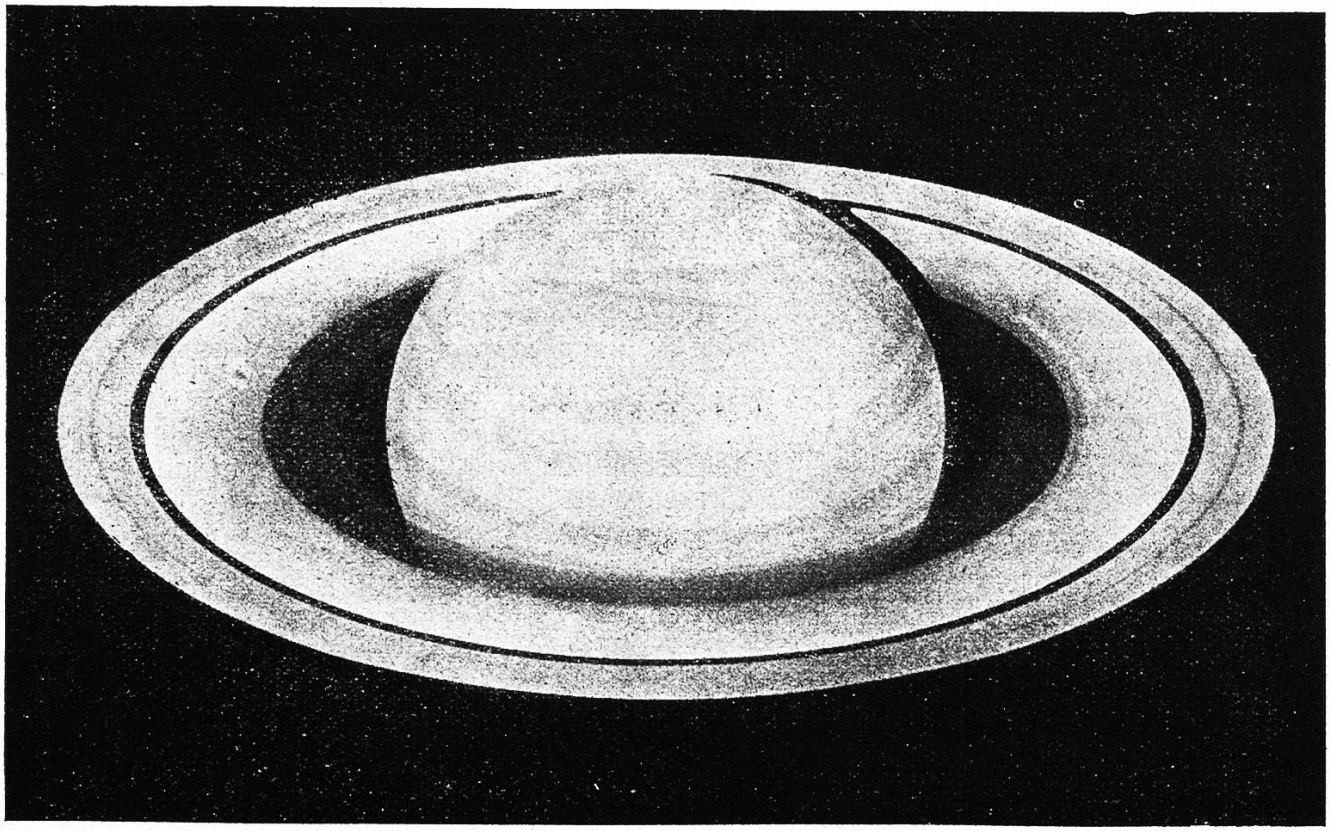
Jupiter und Saturn.

Mit dem Eintritt des Herbstes steigen am Firmamente wieder die strahlenden Sternbilder, die dem Winterhimmel sein charakteristisches Gepräge geben, empor. Die staubfreiere, reinere Luft der kälteren Jahreszeit bringt es mit sich, daß die einzelnen Sterne glänzender erscheinen, und die tiefer unter den Horizont sinkende Sonne vermag nicht mehr die obersten Schichten der Atmosphäre zu erhellen wie in Sommernächten, so daß der Himmel tiefer, dunkler, man möchte sagen „unendlicher" erscheint. In diesem Herbst und Winter sind es ganz besonders zwei Sterne, die unser Interesse in Anspruch nehmen: die

beiden Planeten Jupiter und Saturn, die wir hier nach Beobachtungen im Fernrohr abbilden. Jupiter ist gegenwärtig der hellste Stern des Himmels; mit auffälligem, alle Augen auf sich ziehendem Glanz sehen wir ihn schon bei Eintritt der Dunkelheit hoch im Süden stehen. Er ist die ganze Nacht hindurch sichtbar. Kein Planet bildet wie er ein so dankbares Beobachtungsobjekt, auch für den, der nur ein kleines Reisefernrohr sein eigen nennt. Schon in den kleinsten Fernrohren erkennt man die vier großen Monde, die ihn umkreisen, und wohl auch die mächtigen Wolkenmassen, die sich in Gestalt von eigenartigen Gürteln rings um die Kugel dieses gewaltigen Planeten ziehen. Über 5mal weiter von der Sonne entfernt als die Erde (104 Millionen Meilen), umkreist Jupiter diese erst in fast 12 Jahren einmal. Auf dem Jupiter ist also das Jahr etwa 12mal so lang als auf der Erde. Dabei ist Jupiter der größte aller Planeten. Erst 1300 Erdkugeln würden eine dem Jupiter gleich große Kugel ergeben. Aber jener Riesenplanet, der übrigens stark elliptisch ist und sich schon in rund 10 Stunden um seine Achse schwingt, im Gegensatz zu der Erde, die dazu 24 Stunden braucht, ist, wie aus vielen Beobachtungen hervorgeht, ein Weltkörper, dessen Oberfläche noch nicht mit einer festen Erdkruste bedeckt ist; es scheint, als sei die Oberfläche Jupiters noch schwach glühend. Wir sehen auch diese eigentliche Oberfläche des Planeten nicht, sondern nur die mächtigen, sich ewig ändernden Wolkenmassen, die unsere Abbildung erkennen läßt. Sehr interessant ist es, den Bewegungen der Jupitermonde zu folgen, die oft, wenn sie in den Schatten eintreten, den Jupiter hinter sich wirft, verfinstert werden. Auf unserer Abbildung fällt der Schatten des links stehenden Mondes auf die Jupiterkugel selbst. — Saturn steht schon bei Einbruch der Dunkelheit am südlichen Himmel; er ist nicht sehr hell, aber an seinem ruhigen Licht leicht zu erkennen. 190 Mil-



Planet Jupiter. Nach einer Beobachtung von B. H. Bürgel.
(Links steht ein Jupitermond, dessen Schatten auf die Kugel fällt.)



Der Planet Saturn, wie er sich dem Beobachter in einem großen Fernrohr darstellt.

lionen Meilen trennen ihn von der fernen Sonne, und auch er ist weitaus größer als die Erde. Acht Monde begleiten ihn auf seiner weiten Bahn, die er erst in 29½ Jahren einmal ganz umwandert, aber am interessantesten ist doch jenes eigenartige System von Ringen, das ihn umgibt, und das — wie man heute weiß — aus Milliarden kleinster Körperchen besteht.

Bruno H. Bürgel.

Elektrischer Ferndrucker.

Der Ausspruch, daß Zeit Geld ist, hat nie mehr Berechtigung gehabt, als in unserem schnelllebigen Säkulum. Trotz aller Eisenbahnen und elektrischen Bahnen, trotz des vorzüglich organisierten Briefverkehrs, trotz Rohrpost, Telephon und Telegraph, sinnen wir täglich — besonders im hastenden Geschäftsleben der Großstadt — auf neue Mittel, um schneller mit unseren Geschäftsfreunden in Verbindung treten zu können, schneller uns interessierende wichtige Nachrichten in Empfang zu nehmen. Eine neue interessante und eminent praktische Einrichtung ist soeben wieder geschaffen worden: der „Elektrische Ferndrucker" — der Telegraph im Hause! Es hat sich in Berlin eine Gesellschaft gebildet, die (wie die Post Telephonapparate ausgibt und telephonische Gespräche vermittelt) Telegraphenapparate höchst sinnreicher Konstruktion an die Teilnehmer gibt, und so Telegramme vermittelt, die wir direkt vom Schreibtisch aus selbst telegraphieren, und am Schreibtisch